

Gehört und weitererzählt...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-492905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mutter, zum denkfaulen Sohn, ihm ein Buch reichend: «Hier lies das, da kann dein dummes Hirn eine Nase voll nehmen!»

☆

Der Piccolo im Grand Hotel hat sich ein «Goldenes Buch» gekauft und bittet die Berühmtheiten um ihr Autogramm, wenn er spürt, daß sie vergnügter Laune sind. Stolz zeigt er dem Concierge die paar Unterschriften, die er bisher gesammelt hat, und verkündet: «Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich meinen eigenen Namen auch hineinschreiben darf!»

☆

Was soll ein gebrochen Deutsch sprechender Tramp denken, wenn ihn ein Polizist vergeblich um seine Papiere bittet und ihn schließlich anschaut: «Wenn Sie sich nicht ausweisen, weise ich Sie aus!»

☆

Als Student verehrte ich einen Professor. «Aufrichtig, senkrecht, ein Mann von altem Schrot und Korn, wahrheitsliebend, gerade, ein Vorbild» lauten einige Attribute für den Festartikel, wenn er dereinst ein Jubiläum feiert.

Eines Tages besuchte ich ihn zur Imbißzeit. Vom Eingang aus beobachtete ich, ohne daß er mich bemerkte, wie er fröhlich und genießerisch im Kreise seiner Familie tafelte. Das Dienstmädchen öffnete, meldete mich an und hieß mich im Vestibül warten. Nach einer kurzen halben Stunde kam der Professor. Ich schnellte in Ehrfurcht vom Rohrstuhl auf. «Verzeihen Sie», deklamierte er über meinen Kopf hinweg, «ich schaffte seit zwei Uhr in meiner Studierstube an einem wissenschaftlichen Vortrag und war unfähig, mich eher dem wohlthuenden Zuströmen der Gedanken zu entziehen!» Ich plumpste auf den Rohrstuhl zurück. Abends wandelte ich durch die Halle meiner Vorbilder und stief eines davon um. Röbi

Zweierlei

Wenn der Gemeinderat von Hinter-Chrachlingen auf Gesuch der vereinigten Vorstände des Männerchors, des Töchterchors, des Jodelquartetts «Heimetblüemli» und der Blechmusik «Eintracht» beschließt, es sei dem Vorder-Chrachlinger Trachtenhörli keine Bewilligung zu einem Gartenkonzert im Hinterchrachlinger «Leuen» zu erteilen – dann sind die Vorderchrachlinger mit Recht erbost und reden von Polizeistaat und von Dörflicheit in Kulturfragen.

Wenn aber die Berner Fremdenpolizei eine Serie von Konzerten fremder Orchester verbietet, weil der «Konvent» der einheimischen Musikantenkreise das so wünscht, dann ist das natürlich ganz etwas anderes. Schließlich unterscheidet sich unsere Landeshauptstadt doch in der Einwohnerzahl erheblich von der löbl. Gemeinde Hinter-Chrachlingen. Wenn auch nicht im Geiste.

☆

Wenn ein Beau sieben Bräuten gleichzeitig ewige Treue schwört und ihnen in schöner Unparteilichkeit je 100 Prozent ihrer Ersparnisse abknöpft und $\frac{1}{7}$ seiner Freizeit zur Verfügung stellt – dann findet die Allgemeinheit, der Kerl sei ein Heiratsschwindler, der das Wort «Liebe» schmächtig mißbraucht habe.

Wenn aber eine Partei mit dem Ausdruck «Friedensliebe» Schindluder treibt, um sich ungerechtfertigte Vorteile von Dummen zu erschleichen, dann ist das natürlich ganz etwas anderes. Oder kann man etwa eine Partei – nicht zu reden von einer ganzen Staatengruppe – zu 18 Monaten unbedingtem Verknurren? Beim heutigen Raummangel in den Zuchthäusern? AbisZ

Warm oder rych?

De Michel ischt z verbaarme,
Die halb Ziit troches Broot
Und mängsmaal na e Suppe
Und Möcke drii zur Noot!

Syn Naachbar, dä häds besser,
Weiß nüüd vo Noot und Plaaß,
Wänn er Gluscht häd, verweist er,
Sis Auto staad paraad.

Am Sundig pütschets zäme:
De Michel pfiift vor Freud,
Sis Chüeli heb grad geschter
E gfläckets Chälbli gleid.

De Naachbar pfüret ume
Und tued wie z hinderfüür,
Er mües diheime hocke,
s Rad sei kabuff am Stüür.

De Naachbar ischt z verbarme,
Das gseed gwüß jeden ii,
De Michel cha schpaziere,
Äär mues diheime sii! Rudolf Hägni



Kater Lied

Mumenthaler

Wer fleißig schafft
hat mehr vom Leben
und lebt sicher
nie daneben.

Diese Weisheit
schon seit Jahren
hab ich selbst
und oft erfahren.

Deshalb will ich's
heute wagen
und es einmal
weiter sagen.

Arbeit macht
den Menschen froh.
Auch bei Euch
ist's sicher so.

Erstens hat man
stets zu essen,
zweitens kann man
schnell vergessen,

wenn nicht alles
so sich gibt,
wie man es
am meisten liebt.

Also Freunde
regt die Hände,
daß der Tag
sich froh vollende,

und der nächste
voller Minne
morgen wieder
gut beginne.

Allen wünsch ich
krallentfrei
viel Erfolg
und Glück dabei.

Gehört und weitererzählt...

Als ein Freund ihn zu seinem neuen Anzug gratulierte, hat Antony Eden den Anzug seinem Schneider zurückgeschickt mit den Worten: «Er ist nicht gelungen, man bemerkt ihn!»

Zwei Gangster erwarten einen Kassier, dessen Stundenplan und Weg sie ausfindig gemacht haben. Der Kassier kommt nicht. Besorgt sagt der eine Gangster zum andern: «Hoffentlich ist ihm nichts passiert.»

Tief im Winter. Der Dorfbriefträger stapft durch den hohen Schnee. «Stell dir vor, ich muß noch mindestens fünfzig Briefe austragen», stöhnt er, als er einem Jaßkollegen begegnet.

«Schick sie doch per Post», rät ihm dieser.

Zwei amerikanische Touristen besichtigen das Forum in Rom. Nach einer Weile Schweigen fragt einer der beiden den Führer: «Ist das Abnutzung oder waren wir es?» mh

ESCALE
Restaurant-Bar
Führend in Bündner Spezialitäten
Bekannte Barpianisten
b. Tunnel Enge **ZÜRICH** Seestrasse 3

H. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Inh. W. Hofmann